

Die Betriebsgeschichte ist keine Einmannarbeit

Vielfältige Initiativen haben die Betriebsparteiorganisationen gerade zwischen dem IX. und X. Parteitag entwickelt, um die revolutionären Traditionen und die Ergebnisse des sozialistischen Aufbaus zu erforschen und zu propagieren.

Im Bericht des Zentralkomitees an den X. Parteitag würdigt Genosse Erich Honecker den starken Aufschwung, den die Geschichtspromaganda in den letzten Jahren genommen hat, und hebt ihren großen Wert für die Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins hervor. Das ist auch verständlich, denn die persönlichen geschichtlichen Erfahrungen vieler Werktätiger sind im starken Maße mit ihrer unmittelbaren Arbeits- und Erlebniswelt, dem Betrieb, der LPG, dem Wohnort verknüpft, sind sie doch deren aktive Mitgestalter.

Die Resultate bei der Verwirklichung des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED „Richtlinien zur Erforschung und Propagierung der Betriebsgeschichte“ (NW 14/1977) bestätigen, daß viele Werktätige, besonders auch junge Menschen, aus dem Wissen historischer Vorgänge, Prozesse und Traditionen ihres Betriebes zu tieferen Einsichten über die Größe der tiefgreifenden revolutionären Wandlungen in unserem Lande gelangen. Aus historischer Sicht, in der Gegenüberstellung zum imperialistischen System werden für den Werktätigen die Werte und die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft, die er heute als ein selbstverständliches und

alltägliches Lebensrecht empfunden, erst so recht begreifbar.

Die betriebsgeschichtliche Arbeit ist also ein unverzichtbares Mittel, das sozialistische Bewußtsein weiter ausprägen. Davon gehen viele Parteileitungen aus, wenn sie, wie der Parteitag verlangt, mit der betriebsgeschichtlichen Forschungsarbeit „neue, aus unserer sozialistischen Entwicklung heraus entstandene Traditionen fördern“. Dabei sorgen sie sich um eine hohe Qualität in der Forschung und bei der Propagierung des geschichtlichen Materials.

Natürlich gibt es bei der Erfüllung des erwähnten Beschlusses, entsprechend den neuen Maßstäben, die der Parteitag an die ideologische Arbeit stellt, eine Reihe von Problemen. Manche der gewählten Leitungen sehen ihre Verantwortung für die betriebsgeschichtliche Arbeit noch zu einseitig oder nur auf einzelne Arbeitsetappen beschränkt. Nach erfolgter Bestätigung der Mitglieder der Kommission für Betriebsgeschichte und der Beschlußfassung des langfristigen Arbeitsplanes sehen sie erst einmal ihre Verantwortung erschöpft. Aber die Richtlinien zur Erforschung und Propagierung der Betriebsgeschichte fordern: „Die Leitungen der BPO gewährleisten ein hohes politisch-ideologisches Niveau der Erforschung und Propagierung der Betriebsgeschichte und schätzen regelmäßig deren Ergebnisse ein.“

Und so lehren auch die Erfahrungen, daß überall dort gute Ergebnisse erreicht werden, wo Forschen und Propagieren keine

Einmannarbeit bleiben, wo wirklich viele historisch interessierte Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz einbezogen werden, wo die jeweilige Parteileitung ein kollektives Arbeiten der Kommissionsmitglieder sichert. Eine Betriebsgeschichte, die sich durch weltanschauliche Tiefe und große Wirksamkeit auszeichnet, kann nur im kollektiven Wirken und nach kollektiver Diskussion unter ständiger Einflusnahme der Parteileitung entstehen. Spezialisten sind dabei Helfer und Berater.

Unterstützt von den Kommissionen zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei den Kreisleitungen, bestimmen die Parteileitungen die Forschungsvorhaben, beraten sie auch, welche Traditionen in ihrem Betrieb besonders gepflegt werden sollten. Bereits dabei stellen die Parteileitungen gemeinsam mit den Kommissionsmitgliedern Überlegungen an, wie, wo und in welchem Umfang das zu erarbeitende Forschungsmaterial propagiert werden kann, wie es also in die verschiedenen Formen der politischen Massenarbeit einfließen soll.

Die Gewißheit, daß die Forschungsergebnisse die tägliche politische Überzeugungsarbeit wirksamer machen, stimuliert und ist moralische Anerkennung zugleich. Viele Parteileitungen lassen es allein dabei nicht bewenden. Sie würdigen die mühevollen Kleinarbeit auch in anderer Weise. Das spornt die ehrenamtliche Arbeit der Kommissionsmitglieder an, eine ideologisch fundierte Forschungsarbeit zu leisten, die mit dem Stolz auf Erreichtes die bewußte, schöpferische Arbeit zum Wohle aller an regt.

E.H.